№ 5367. Montag, 22. März. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal: am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Paris, 22. März. Die Brüsseler und Pariser amtlichen Blätter zeigen an, daß sie am Dienstage die belgisch-französischen Declarationen veröffentlichen werden. — Die Gemahlin Lavalettes ist gestorben.

London, 22. März. Die „Morning Post“ erwartet eine günstige Lösung der belgisch-französischen Differenz.

Brüssel, 22. März. Der belgische Minister Frère-Orban wird demnächst in Paris den dort zu eröffnenden Commissionssitzungen beiwohnen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 21. März. Der Kaiser ist an einem leichten Grippeanfall erkrankt, welchen er sich Mittwoch Abend zuzog, als er den Gaserleuchtungsversuchen im Hofe der Tuilerien längere Zeit beiwohnte. — Wie „Public“ und „France“ melden, ist das Befinden des Kaisers heute durchaus zufriedenstellend; derselbe wird morgen einem Ministerrathe präsidiren.

Norddeutscher Reichstag.

12. Sitzung am 20. März.

Die 4. Abtheilung beantragt, die Wahl des Hofgerichtsrath Buff (2. oberhess. Wahlkreis) für ungiltig zu erklären. Buff hat 7155 St., sein Gegencandidat Dr. Oppenheim 6242 St. erhalten. Von dem Wahlcomité für den Letzteren ist Protest gegen die Wahl erhoben. Derselbe stützt zunächst auf eine Anzahl behaupteter Unregelmäßigkeiten, indem an einigen Orten die Stimmzettel nicht in Person abgegeben, an andern von den Ortsdienern aus den Häusern abgeholt seien, hier Wähler, die nicht in der Liste gestanden, gestimmt, dort wieder solche, die in der Liste gestanden, abgewiesen seien. Wenn man alle diese Stimmen abrechnet, reducirt sich die Majorität für Buff auf ca. 90 Stimmen. Ferner aber behauptet der Protest — und dieser Grund ist für das Votum der Abtheilung entscheidend gewesen — daß die Wahl keine geheime zu nennen sei, weil die fette Schrift der benutzten gedruckten Stimmzettel dieselben auf der Rückseite kenntlich mache. Die Abtheilung hat dasselbe auch bei den für Dr. Oppenheim abgegebenen Stimmzetteln gefunden. — Abg. Buff wünscht eine strenge Untersuchung der behaupteten Ungesetzlichkeiten. Weder die hessische Regierung, noch er selbst habe einen Einfluß auf die Wahl versucht oder beabsichtigt. — Der (gleichfalls hessische) Abg Frhr. v. Rabenau bekämpft den Antrag der Abtheilung in sehr erregter Weise durch Productionen von Stimmzetteln und Vorführen der verschiedenen Arten, wie man die Zettel zusammenlegen kann, was oft große Heiterkeit hervorruft. Er beantragt Beanstandung der Wahl und Untersuchung der im Protest behaupteten Thatsachen. — Es entspinnt sich nun eine lange Debatte über die Wahlzettel. Die Abg. v. Jagow, v. Hoverbeck und v. Hennig wollen deshalb die Wahl cassirt haben; die Abgg. v. Seydewitz, v. Blanckenburg, v. Branchitsch (Elbing), Graf Schwerin und Dr. Becker bekämpfen diesen Standpunkt. Dr. Becker (der selbst früher Buchdrucker gewesen) versichert, daß es kaum möglich sei, Zettel durch den Druck so herzustellen, daß sie bei genauerer Untersuchung auf der Rückseite nicht kenntlich wären. Wollte man alle Stimmzettel einer solchen Untersuchung unterwerfen, so würden darnach kaum zehn Wahlen im Hause giltig sein. Es sei Sache des Wählers, durch Zusammenfalten des Zettels das Wahlgeheimniß zu wahren; wenn er wolle, könne er ja auch den Zettel, ehe er ihn zusammenlege und abgebe, dem Wahlcommissarius zeigen, etwa um sich eine gute Meinung zu verschaffen, oder auch um den Wahlcommissarius zu necken. (Heiterkeit.) — Abg. v. Hennig: Daß, wenn mein Prinzip zur Anwendung kommt, alle Wahlen ungiltig seien, ist eine krasse Behauptung, weiter nichts; das ist ein großes Wort, das man, wenn man die nöthige Courage dazu hat, wohl gelassen aussprechen kann. Hier handelt es sich aber nicht um Phrasen, sondern um Thatsachen. Es ist hier nicht die Rede davon, daß man die Zettel so zusammenfassen konnte, daß sie durchsichtig waren, sondern man hat sie thatsächlich so zusammengefaßt; dadurch ist das Wahlgesetz verletzt worden, die Wahl ist also ungiltig. — Für die Ungiltigkeitserklärung erhebt sich nur die Minorität (die National-Liberalen, ein Theil der Freiconservativen und Einige von der Fortschrittspartei.) Die Beanstandung der Wahl wird fast einstimmig angenommen.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Reichswahlgesetzes. § 9 der Vorlage will die Herstellung einer permanenten Wählerliste, die zum ersten Male im Juli 1870 aufgestellt, dann jedes Jahr im Juli berichtigt und vom 1. bis 15. August öffentlich, Behufs der Reclamationen, ausgelegt wird. Ein Antrag von Lasker und v. Hoverbeck will, wie es bisher üblich, für jede Wahl eine Liste ausfertigen und öffentlich auslegen lassen. Hierzu hat Dr. Bähr das Amendement gestellt, daß die berichtigte Liste auch für die innerhalb 3 Monate nach der ersten Wahl etwa stattfindenden Neuwahlen gelten soll. Endlich beantragt Dr. Friedenthal, daß die permanente Liste, wie sie die Regierungsvorlage will, auch noch vor jeder Wahl, wie es der Lasker'sche Antrag will, öffentlich zur Berichtigung ausgelegt werde. Nach sämmtlichen Anträgen darf nur der stimmen, der in der Liste verzeichnet ist. — Abg. Friedenthal empfiehlt seinen Vermittelungsantrag; er glaubt, daß die Permanenz der Liste wesentlich zu ihrer Richtigkeit beitragen werde. — Abg. Miquel: Eine correcte Führung permanenter Listen ist unmöglich, weil in großen Städten die Bevölkerung fortwährend umziehe; man würde dadurch wahrscheinlich einen großen Theil der arbeitenden Klassen von der Wahl ausschließen. — Bundes-Comm. v. Puttkamer weist auf Belgien und Frankreich hin, wo die permanenten Listen sich bewährt haben; was der Lasker'sche Antrag wolle, werde durch das Amendement Friedenthal erreicht; er empfehle dieses. — Abg. Grumbrecht hält auch die Führung permanenter Listen für unmöglich. Das Amendement Friedenthal mache durch Hinzufügung der im Laskerschen Antrage geforderten Maßregeln die permanenten Listen überflüssig. — Abg. v. Hennig lehnt die Berufung auf Paris ab, da das französische Verfahren wahrscheinlich nicht im Interesse der Wahlfreiheit beliebt werde. In Berlin würde den Behörden eine riesige Arbeit aufgelegt werden, da alljährlich 25 - 28,000 Wähler durch Zuzug und Abzug umgeschrieben werden müssen, abgesehen von der Eintragung derer, die das 25. Jahr erreichen. Für die ländlichen Wähler würde die Annahme der Regierungsvorlage eine schwere Schädigung ihres Wahlrechts bewirken. — Bei der Abstimmung wird der Antrag Lasker mit der Amendirung Bähr's angenommen.

Dem § 10, welcher die Oeffentlichkeit der Wahlhandlung ausspricht, wird auf Laskers Antrag hinzugefügt, daß auch die Ermittelung des Wahlergebnisses öffentlich sein soll. — Hinter diesem § beantragt der Abgeordnete Lasker zwei neue §§ einzuschalten: „Die Stimmzettel, mittelst deren die Wahl erfolgt, müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein;“ und „Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Candidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen.“ Abg. Sombart will einschalten: „Den Wählern werden innerhalb drei Tagen vor der Wahl mit Stempel versehene undurchsichtige Couverts verabfolgt, auch im Wahllokale bereit gehalten. Jeder Wähler muß seinen Stimmzettel in ein solches Couvert einschließen und so verdeckt direct in die Urne legen.“ — Abg. Lesse findet den Vorschlag, der im ersten Moment vielleicht wunderlich erscheinen mag, sehr practisch. Dr. Becker hat heute als Sachverständiger nachgewiesen, daß die Druckereien schwerlich Zettel schaffen werden, die durchaus das Wahlgeheimniß wahren; er hat damit wesentlich auf die Beurtheilung der Buffschen Wahl eingewirkt. Also greife man nach dem Mittel, das Sombart vorschlägt. Allen einflußreichen Personen aller Parteien könne es nur erwünscht sein, wenn die von ihnen abhängigen Personen sich bei dem Wahlact völlig frei wissen. — Bundes-Commissar v. Puttkamer findet die Forderung der Couverts für zu weitgehend; auch liege ein Mißbrauch durch Hineinlegen von Wahlzetteln vor der Vertheilung der Couverts nahe. — Abg Gebert: Diese umständliche Manipulation erschwere das Wählen. — Abg. v. Hoverbeck: Er gehe noch weiter, es müßten vor dem Wahllokal derartige Couverts käuflich zu haben sein, um jedes Erkennen der Zettel unmöglich zu machen. — Graf Schwerin gegen den Antrag: Das Wahlgeheimniß ist nicht eine Pflicht, sondern ein Recht des Wählers; jeder, dem daran gelegen ist, wird es am besten zu wahren wissen. — Abg. Windthorst (Meppen): Wenn man in England unsere Geheimnißkrämerei liest, kommen wir in den Punch (große Heiterkeit). Es fehlte nur noch, daß neben dem Wahllokal noch ein besonderes Lokal verlangt würde, in welchem der Wähler den Zettel in das Couvert steckt, damit er hierbei von Niemand beobachtet werden könne. Hierauf wird der Lasker'sche Antrag angenommen, der Sombart'sche abgelehnt.

§ 11 (Directe Wahl; Erforderniß der absoluten Majorität; eventuell engere Wahl zwischen den Zweien, welche die meisten Stimmen haben) wird angenommen; ebenso § 12: (die Wahl findet an einem, von dem Bundespräsidium festzusetzenden Tage statt), nachdem hierzu der Antrag Schweitzers, daß die Wahl stets am Sonntag stattfinde, und ein Antrag von Hagke, der bestimmte Termine für die Nach-, resp. Ergänzungswahlen feststellen will, abgelehnt sind, wird § 13 (der Bundesrath stellt das Wahlreglement für das ganze Bundesgebiet fest) ebenfalls genehmigt; ein Antrag Laskers und v. Hoverbecks, daß das Reglement später nur durch ein Gesetz abgeändert werden darf, wird abgelehnt. § 14 handelt von den Wahlkosten und von denen, die bei der Wahl functioniren. Abg. Lasker beantragt, daß von sämmtlichen Wahlfunctionen diejenigen, welche ein unmittelbares Staatsamt bekleiden, ausgeschlossen sein sollen.

Bundescomm. v. Puttkamer hält das Amendement nicht der Würde der Verwaltung entsprechend. Unter Umständen werde man leicht in Verlegenheit kommen, einen geeigneten Mann zu finden, wenn man die Beamten ausschließe. Eine Bedeutung habe der Antrag nicht, da es sich um eine rein calculatorische Arbeit handele und die Regierung bei der Auswahl auch unter Nichtbeamten Männer genug finden könne, die unter ihrem Einfluß stehen. — Abg. Lasker: Ein Angriff gegen die Würde der Verwaltung liege in dem Antrage nicht; es handele sich eben um eine communale Angelegenheit und daher sei der Ausschluß der Staatsbeamten hier ebenso selbstverständlich, wie bei der Communalverwaltung. — Abg. v. Brauchitsch (Elbing): Der Vorredner übersieht, daß die Staatsbeamten zugleich Gemeindemitglieder sind, daß sie also in dieser Eigenschaft gegen die übrigen Bürger zurückgesetzt werden würden. — Abg. Miquel: Es kommt sehr viel auf das Vertrauen des Wählers zu dem Wahlcommissarius an, und Jeder weiß, daß der Begriff des Beamten mit dem der Unabhängigkeit im Volke für unvereinbar gilt. — Bundes-Comm. v. Puttkammer: Alles was für den Antrag geltend

Aus Berlin.

(Original-Correspondenz)

Der Reichstag hat auf zwei Wochen Osterferien gemacht, nach einer zwar kurzen aber angestrengten Thätigkeit. Man merkt sichtlich nicht allein im Volk, sondern mehr noch bei seinen Vertretern selbst die Ermüdung durch eine vielmonatliche eifrige Beschäftigung, der schließlich auch die robusteste Natur verfallen muß. Ist auch die heute tagende Körperschaft eine andere als das preußische Abgeordnetenhaus, so liegt doch die größte Arbeitslast auf den preußischen Volksvertretern, die beiden angehören, wie diese denn auch selbstverständlich das größte Interesse an der Entwickelung der neuen Form des deutschen Reiches haben müssen. Wesentlich neue Elemente sind im Reichstage außer den dotirten Generalen nur die Socialisten, deren wenn auch kleine, jedoch stetig wachsende Zahl beweist, daß ihre Bestrebungen und Lehren unter den Arbeiterbevölkerungen immer mehr Boden gewinnen. Herr Commerzienrath Stumm mag tausendmal behaupten, daß er ebenfalls von Maschinen- und Hüttenarbeitern gewählt sei, den tendenziösen Unterschied zwischen ihm als einflußreichen Brodherrn und den andern als Genossen der Arbeiter wird er kaum wegzuleugnen im Stande sein. Heute sitzen zwar erst 5 Socialisten im Reichstage, die noch dazu in die männliche und weibliche Linie (Lasalle und Gräfin Hatzfeld) getrennt sind, wächst ihre Zahl erst bis auf 10, so bilden sie eine Fraction, welche bei gewissen Eventualitäten mit in Rechnung zu ziehen ist. Ohne Frage haben sie sich ihre Vertreter sehr gut ausgesucht, Försterling allein war so plump und ungeschickt, daß er jedesmal Fiasko machte, die jetzigen socialistischen Reichstagsmitglieder sind klare Köpfe, schlagfertige Redner, äußerst gewandte Agitatoren, der Drechsler Bebel vielleicht der tüchtigste unter ihnen. Im Ganzen scheint die Strömung im Volke wieder eine liberalere zu werden, aus allen Nachwahlen gehen jetzt freisinnige Abgeordnete hervor, am überraschendsten ist das Resultat in der Provinz Preußen, wo derselbe Wahlkörper sich in directen Gegensatz zu seiner frühern Abstimmung gesetzt hat.

Auf die lebhaften und interessanten Reichstagsdebatten werden wir vorläufig verzichten müssen, sonst aber giebt es heute wenig in Berlin, was der ausführlichen Meldung in die Provinz werth wäre. Wir schleppen in der schnell gewachsenen Weltstadt noch ein gut Portion Kleinstädterei aus den früheren kleinen Verhältnissen in die neuen mit hinüber, in denen diese sich fast komisch ausnimmt. Die Lokalpolizei z. B. entwickelt in manchen Beziehnngen eine Sorgsamkeit, ein peinliches Interesse, welche selbst in dem stramm überwachten Paris ganz unerhört wären, von denen in London und Wien längst keine Spur mehr zu finden ist, wovon sich viele kleine Landstädte bereis losgesagt haben, während gerade die großen Aufgaben dieser selben Polizei, die der allgemeinen Sicherheit und des Schutzes vor Verbrechen, wegen Mangeln an Mitteln nicht selten ungelöst bleiben. Anfälle, Beraubungen, Gefährdung des Lebens, deren Thäter unentdeckt bleiben, sind hier bekanntlich nichts Seltenes und das will man hauptsächlich daraus erklären, daß die disponible Polizeimannschaft für den öffentlichen Sicherheitsdienst weitaus nicht genügt. Nach Mitternacht ist außer dem einsam durch die Straßen wandelnden Nachtwächter in den meisten Bezirken der Residenz kein einziger Schutzbeamter anzutreffen, so daß der gewiegte und erfahrene Verbrecher sich leicht der Verfolgung entzieht. So scheint es jetzt trotz allen Lärms, trotz der anfänglich so starken Indizien kaum mehr angänglich eine Anklage gegen v. Zastrow aufrecht zu erhalten, weil für sie durchaus kein fester Anhalt zu finden sein soll, wie selbst völlig vorurtheilsfreie Juristen mit voller Ueberzeugung behaupten. Desto sorgsamer ist aber diese selbe Polizei, sobald irgend Jemand eine Privatwohnung bezieht. Die gewöhnlichen Angaben von Namen, Stand, Alter und Heimathsort genügen ihr nicht. Mit dem liebevollsten Interesse schickt sie wiederholt Anfragen über Anfragen, Zettel über Zettel dem Ankömmling ins Haus, um sich nach seinem Geburtstage zu erkundigen, sein Glaubensbekenntniß zu erforschen, den Zweck seines Hierseins zu ergründen. Die erste Anfrage wegen des Geburtstages läßt sich, falls die Interpellation nicht an Damen gewissen Alters gerichtet wird, recht leicht beantworten, schwer muß Manchen schon der Ausweis über seine Stellung zu den kirchlichen Gemeinschaften werden und was nun gar den Zweck des Aufenthaltes anbetrifft, so wüßte ich für mich denselben mit zwei oder drei graziösen Worten, wie man es der Behörde doch schuldig ist, kaum zu melden. Was muß wohl ein Franzose, ein Engländer, Italiener oder gar ein Amerikaner für einen Begriff von der neuen deutschen Hauptstadt erhalten, wenn er sieht, daß die Polizei sich die unfruchtbare Mühe giebt, ihm dieses Frageregister vorzulegen? Viel zweckmäßiger wäre es gewiß, wenn man die zur Controlirung der unschuldigen sichern Leute aufgewendete Mühe an Schreibereien und Arbeitskräften lieber der öffentlichen Sicherheitspolizei überlassen wollte, wo sie wirklichen Nutzen schaffen.

Neben solchen Kleinstädtereien machen wir doch fast täglich wieder einen neuen Schritt vorwärts ins weltstädtische Leben. Das Bedürfniß nach bequemen Zeitungs-Verkaufsstellen wird anderswo, besonders in Paris, durch tausende von kleinen Glasbuden in Form geschmackvoller Kiosks befriedigt, in denen man die einzelne Nummer jedes Blattes für billiges Geld erhält. Der directe und indirecte Vortheil ist unberechenbar, das Zeitungsverkaufswesen hat in Paris solche Ausdehnung gewonnen, daß ein zeitweise ausgesprochenes Verbot des Einzelverkaufs auf den Boulevards für ein französisches Blatt fast zu einem Vernichtungsspruch wird. Der einfache Mann, der nicht den Thaler erübrigen kann um seine Zeitung zu abonniren, spart sich den Silbergroschen täglich ab, um sich sein Lieblingsblatt Abends anzuschaffen. Auf allen Bänken, vor allen Thüren, auf den Dächern der Omnibus und überall wo Menschen von ihrem Tagewerk nach Hause kommen, trifft man sie schaarenweise mit ihren Blättern in der Hand und fleißig lesend. Berlin will nun eine ähnliche Einrichtung ins Werk richten, man hat sich um die Concession zur Erbauung solcher Zeitungstempelchen beworben und sobald diese ertheilt wird, muß der Zeitungsbedarf einen riesigen Aufschwung nehmen. Besonders werden die billigen Blätter ihn spüren, weil grade der Arbeiter und der kleine

gemacht worden, gilt wohl für den Act der Stimmabgabe im Wahlbezirk, nicht aber für die Feststellung des Wahlergebnisses innerhalb der Wahlkreise. — Abg. Miquel: Wenn das so ist, welches Interesse habe die Regierung daran, für diese calculatorische Arbeit einen Beamten zu bestellen?

Graf Bismarck: Es handelt sich um Regelung eines Geschäftes, das eine politische Bedeutung gar nicht hat. Die Regierung wird ebenso unter den Leuten, die kein Staatsamt bekleiden, solche finden, die ihr ergeben sind, eben so oft werden sich unter den Leuten, die kein Staatsamt bekleiden, solche finden, von denen Wähler abhängig sind, als unter den Beamten. Der Antrag ist lediglich eine Beschränkung der Regierung in der Berechtigung, die brauchbarsten Organe dazu zu bestimmen. Wenn man sich daran hält, daß die Regierung ihr ergebene Leute in den Vorständen haben will, so bemerke ich, daß die Regierung im Ganzen so wenig davon überzeugt ist, daß grade die Beamten politisch auf ihrer Seite stehen würden, daß gerade in der ersten Fassung der Vorlage die Beamten von der Wählbarkeit ausgeschlossen werden sollten. — Abg. v. Hennig: Wir sprechen es offen aus: wir wollen die Landräthe bei den Wahlen nicht, weil wir ihre Thätigkeit bei den Wahlen kennen. — Abg. Graf Schwerin: Es ist leider wahr, daß das Ansehen der Landräthe durch ihre politische Thätigkeit in letzter Zeit sehr gelitten hat (links: sehr wahr!). Daher dürfe das Haus ihr Ansehen nicht noch mehr discreditiren, da es durch Annahme des Antrages ihnen die Gewissenhaftigkeit für eine rein calculatorische Arbeit absprechen würde. — Abg. Miquel erklärt die Schlußfolgerung des Vorredners nicht zu begreifen. — Abg. v. Unruh-Bomst kündigt einen Vermittelungsantrag an, nach welchem die unmittelbaren Staatsbeamten von allen Functionen bei der Wahl, mit Ausnahme deren des Vorstehers bei der Ermittelung des Wahlresultats, ausgeschlossen sein sollen. — Abg. v. Hoverbeck: Das ist keine Vermittelung, sondern eine Wiederherstellung der Regierungsvorlage. — Abg. v. Blanckenburg: Das Ansehen der Landräthe kann nur da gelitten haben, wo sie das ihnen von der Regierung Aufgetragene schlecht besorgt haben. (Aha! links.) Im Allgemeinen ist ihr Ansehen nur gestiegen. Dagegen hat das Ansehen der Kreisrichter in letzter Zeit sehr gelitten, weil sie sich unbefugt in die Wahlen gemischt haben — Abg. Lesse: Das Ansehen eines Beamten richte sich im Wesentlichen nach der Art und Weise, wie er seine amtlichen Pflichten erfüllt. Wenn der Abg. v. Blanckenburg gemeint, daß in der Conflictzeit diejenigen Richter an Vertrauen verloren, welche nicht regierungsfreundlich gestimmt und für die Durchführung ihrer Ansicht außerhalb des Amtes thätig gewesen sind, so falle dies wesentlich auf diejenigen zurück, die deshalb ihnen das Vertrauen entzogen haben. Redner habe übrigens diese Erfahrung weder an sich noch an Andern gemacht. — Hierauf wird § 14 mit dem Amendement Lasker und dem Unteramendement v. Unruh-Bomst angenommen.

Abg. Wiggers (Berlin) beantragt hier folgenden § einzuschalten: „Die Wahlberechtigten haben das Recht, zum Betrieb der den Reichstag betreffenden Wahl-Angelegenheiten Vereine zu bilden und in geschlossenen Räumen öffentliche Versammlungen zu veranstalten.“ Der Antrag beziehe sich, fügt Redner hinzu, zunächst auf Mecklenburg, wo die Bildung von politischen Vereinen und die Veranstaltung von Versammlungen noch von der Genehmigung des Ministers abhängig ist. Aber er werde auch andern Staaten von Nutzen sein. So gut als man im Interesse Preußens die Redefreiheit der Abgeordneten zum Bundesgesetz gemacht, könne man auch im Interesse Mecklenburgs die Versammlungsfreiheit von Bundes wegen garantiren. — Bundes-Commissar v. Puttkammer protestirt entschieden gegen den Antrag, weil er nicht in das Gesetz gehöre; übrigens habe er keine Wirkung ohne die Ausführungsbestimmungen der betreffenden Regierungen. — Abg. Wiggers (Berlin): Die bisherigen mecklenburgischen Gesetze garantiren nicht die Wahlfreiheit. Helfen Sie doch Mecklenburg im Jahre 1869 dazu! So gut wie die Bestimmung des Briefgeheimnisses in das Postgesetz aufgenommen ist, kann auch diese Bestimmung in das Wahlgesetz kommen. — Abg. Pogge führt eine Anzahl Beispiele dafür an, wie es mit der Versammlungs- und Wahlfreiheit in Mecklenburg beschaffen ist. Nur während der letzten 8 Tage vor der Wahl sind Versammlungen überhaupt zulässig. Eine unabhängige Presse existirt dort fast gar nicht. Von sämmtlichen Zeitungen hat auch nicht eine einzige gewagt, einen Artikel über die Wahlen zu bringen (hört! hört!); ja es war den Zeitungen sogar verboten worden, die Annoncen zur Wahl zu bringen, und erst durch Vermittelung ausländischer Zeitungen war es möglich, den Wählern Kenntniß von der Wahl zu geben. (Hört! Hört!) Wir fordern nichts Unbilliges; wir wollen nicht durch eine Hinterthür das ganze Vereins- und Versammlungsrecht für uns importiren. Wir verlangen nur das unumgänglich Nothwendige, ohne dessen Gewährung eine wirkliche freie Wahl nicht stattfinden kann (Beifall). — Abg. Graf Bassewitz (eben ernannter mecklenburgischer Minister): Ich bestreite, daß irgendwie die Wahlfreiheit in Mecklenburg beschränkt ist (schallendes Gelächter). Der Vorredner hat sich doch eben gewiß nicht als Regierungs-Candidat gezeigt; dadurch, daß er trotzdem hier im Hause ist, beweist er doch aber, daß die Wahlfreiheit in Mecklenburg eine solche ist (Gelächter), daß auch oppositionelle Candidaten dort gewählt werden. Ueberhaupt macht die Mehrzahl der mecklenburgischen Abgeordneten nicht den Eindruck, als ob sie durch Regierungs-Einfluß hierher gekommen wären. Auch die erschrecklichen Schilderungen über die Presse sind nicht zutreffend (Gelächter); m. H., lesen Sie die mecklenburgischen Blätter und Sie werden das Gegentheil finden. (Allgemeine Heiterkeit.) Abg. Pogge: Da der Vorredner die Thatsachen bestritten, lege ich hiermit die Beweisstücke dafür auf den Tisch des Hauses nieder. — Der Antrag Wiggers wird mit sehr großer Majorität angenommen; dafür die Linke, die Social-Demokraten, die Nationalliberalen, die Altliberalen, ein Theil der Freiconservativen, auch Abg. v. Rothschild. — Mit der Annahme des § 15 (Ausführungsbestimmungen) ist die zweite Lesung des Wahlgesetzes beendigt und der Reichstag vertagt sich bis zum 6. April c.

---

†† **Berlin**, 21. März. [Die Berathung des Reichs-Wahlgesetzes.] Das Resultat, welches die Berathung des Wahlgesetzes gehabt hat, ist leider kein erfreuliches zu nennen. Zum Theil hat dies in der schwachen Besetzung des Reichstages seinen Grund. Hoffentlich wird nach den Osterferien das Haus vollzähliger sein, und namentlich kein Liberaler auf seinem Platze fehlen. Die Berufung kurz vor Ostern hat sich auch diesmal wieder als ein Fehler gezeigt. Von wichtigeren Verbesserungsvorschlägen ist eigentlich nur der angenommen worden, daß die Wahlkreise gesetzlich festgestellt werden sollen. Die Ausschließung des Militairs von der Wahl ist, bis auf eine kleine Verbesserung der Regierungsvorlage, leider durchgegangen. Das wichtige Amendement, daß die Seelenzahl der kleinen Wahlbezirke wenigstens dem Minimum nach festgestellt werden solle, ist allen Bemühungen unerachtet abgelehnt worden. Es ist dies namentlich für die Wahlen in den östlichen Provinzen von Erheblichkeit. Wenn man dort auf dem Lande in jeder Gemeinde besonders wählen läßt, wie es das jetzige preußische Reglement als Regel vorschreibt, so ist das Geheimniß der Wahl illusorisch. Das Amendement hatte vorgeschlagen, daß die Wahlbezirke mindestens 500 Seelen umfassen solle. Nachdem dies Amendement abgelehnt war und inzwischen das Haus an einem practischen Falle der Wahlprüfung des Abg. Buff, von Neuem erfahren hatte, wie es mit der Unkenntlichkeit der Wahlzettel stehe, hätte man glauben sollen, daß das Amendement an Aussicht gewonnen, daß jeder Wahlzettel in einem Couvert abgegeben werden müsse; allein auch dieses wurde abgelehnt. Leider trat Graf Schwerin als Bekämpfer aller Sicherungsmaßregeln auf. Vielleicht gelingt es noch bis zur 3. Berathung des Wahlgesetzes einige vertrauensselige Gemüther für die beantragten Verbesserungen zu gewinnen. — Dem Vernehmen nach wird in dem nach Ostern vorzulegenden Gesetze, betreffend die Beseitigung der Portofreiheit, die Aufhebung dieser Freiheit sehr weit gehen, so daß die Portofreiheit nur noch für wenige Fälle bestehen bleibt.

— Mit der bevorstehenden Ernennung des Prinzen Albrecht (Sohn) zum General-Lieutenant soll demselben gleichzeitig ein höheres Armeecommando zugedacht sein und dadurch der Prinz in den Fall gesetzt werden, auf eine längere Dauer seinen Wohnsitz in einer der Provinzen zu nehmen. (Post.)

— [Der Bundesetat pro 1870] schließt in Einnahme und Ausgabe mit 75,958,495 Rthlr. ab. Die Ausgaben zerfallen in 71,752,106 Rthlr. ordinäre und 4,206,389 Rthlr. außerordentliche.

— [Marineanleihe. Marineetat pro 1870.] Dem Bundesrath ist bekanntlich eine Anleihe von 6 Millionen Rthlr. für Marinezwecke vorgelegt worden. Die frühere auf 10 Mill. Thlr. normirte Marineanleihe hatte die Bestimmung, für die nächsten Jahre die zur Ausführung des Marineplans erforderlichen außerordentlichen Zuschüsse zu liefern und den Geldbedarf für die Küstenbefestigung zu decken. Nun sind aber in den Jahren 1868 und 1869 schon etwa 8,749,000 Thlr. aus dem Ertrage der Anleihe für diese Zwecke verwendet resp. in Anspruch genommen. Solche starke Aufwendung wurde nöthig, weil es sich namentlich darum handelte, die Bauten am Jahdehafen so wie die Anlegung eines Trockendocks möglichst bald zu vollenden. Demnach würden für 1870 nur noch 1,251,000 Thlr. zur Verfügung stehen. Inzwischen hat die Nothwendigkeit ergeben, bis 1874 in außerordentlicher Weise 5,960,000 Thlr. für Marinebeschaffungen und 1,500,000 Thlr. für die Vervollständigung der Küstenbefestigung, zusammen also 7,460,000 Thlr. für diese Zwecke zu verwenden. Da aber nur 1,251,000 Thlr. noch vorhanden sind, so gilt es, zur Deckung des Bedarfs die übrigen 6,210,000 Thlr. neu zu beschaffen. — Was die Ausgaben der Marineverwaltung pro 1870 betrifft, so betragen die ordentlichen Ausgaben 3,131,948 Thlr. oder 495,543 Thlr. mehr als 1869 und die extraordinären Ausgaben 4,200,000 Thlr., wovon noch zu decken sind 1,571,624 Thlr. Unter den extraordinären Ausgaben befinden sich 600,000 Thlr. für die Hafenbauten an der Jahde, 500,000 Thlr. für die Erweiterung der Hafenbauten in Kiel, 800,000 Thlr. für die Befestigungen an der Jahde, 600,000 Thlr. für diejenigen in Kiel, 200,000 Thlr. für Land- und Wasserbauten, 1,460,000 Thlr. für den Bau und die Armirung von Schiffen, 10,000 Thlr. für unterseeische Befestigungen.

— [Die Freigabe der Advocatur] scheint jetzt endlich in nächster Zeit eine Wirklichkeit werden zu sollen. Nachdem auch das Abgeordnetenhaus durch einer seiner letzten Beschlüsse mit großer Majorität die Regierung darum ersucht hat, hat, wie die „Trib.“ hört, der Justizminister im Einverständniß mit seinen Collegen den Auftrag zur Ausarbeitung einer darauf bezüglichen Vorlage ertheilt.

Stolp, 20. März. [Cöslin-Stolp-Danziger Eisenbahn.] Mit der Herkunft der ersten Locomotive scheint es doch noch seine Schwierigkeiten zu haben, weil ein Theil der Bahnstrecke bei Schlawe seitwärts auseinander geht. Diese Aufschüttung ist zum großen Theil mit sogenanntem Schlick bewirkt worden und die gelinde Witterung hat eine bedeutende Sackung verursacht. (St. J.-Bl.)

Oesterreich. Prag, 20. März. [Der Cabinetsrath des ehemaligen Kurfürsten von Hessen], v. Schimmelpfennig, hat wegen schwerer Erkrankung seines in Kassel befindlichen Vaters den Bundeskanzler Grafen Bismarck telegraphisch um die Erlaubniß gebeten, sich dorthin begeben zu dürfen. Diese Erlaubniß ist ihm auf 8 Tage ertheilt worden. (W. T.)

Belgien. Brüssel, 20. März. [Die Eisenbahnfrage] „Independance“ zufolge sind Vorbesprechungen in der Eisenbahnfrage mit der französischen Regierung definitiv beschlossen. Frankreich hat diese Transaction sofort angenommen. Die beiden Regierungen werden eine Erklärung veröffentlichen. Die betreffende Commission wird nach Ostern zusammentreten.

England. London, 20. März. [Im Unterhause] wurde die Debatte über die Aufhebung der irischen Staatskirche fortgesetzt. Der frühere Minister für Indien, Sir Henry Northcote und der Handelsminister Bright hielten längere Reden. — Im Canal herrscht gegenwärtig heftiger Sturm. (N. T.)

Frankreich. Paris, 20. März. [Im gesetzgebenden Körper] begann heute die Discussion des Contingentgesetzes. Der Kriegsminister Marschall Niel antwortete dem Deputirten Picard, welcher die neue Armeeorganisation critisirte, daß dieselbe Frankreich eine bis dahin nicht gekannte Macht verleihe und für jede Eventualität bereit mache, aber es sei nicht nothwendig, die Organisation der mobilen Nationalgarde zu übereilen, da Nichts die Sicherheit des Landes bedrohe. Der Horizont der auswärtigen Politik sei jedoch bewölkt und es sei zu einer Zeit, da Mächte gestürzt, Länder annectirt oder bedroht seien, nicht angebracht, die militärische Organisation anzugreifen: Frankreich könne keine Beleidigung ertragen und würde die Regierung stürzen, welche es wehrlos einer Beleidigung aussetzen würde. — Die ersten beiden Artikel des Gesetzentwurfs wurden angenommen. Ein Amendement der Linken, welches die Reduction des Contingents auf 80,000 Mann verlangt, wurde mit 195 gegen 24 St. verworfen. — In dem vertheilten Bericht über das Budget heißt es, die Regierung wolle den Frieden. Die Commission hat eine formelle Erklärung der Repräsentanten der Regierung erhalten, nach welcher kein Umstand vorhanden ist, der geeignet wäre, irgend welche Befürchtung zu rechtfertigen. Der Gedanke des Friedens beherrsche die Situation. — Der Kriegsminister hat mehreren Categorien von zeitweise beurlaubten Soldaten gestattet, bis auf weiteren Befehl zu Hause zu bleiben. — Der Herausgeber der „Glocke“, Louis Ulbach, ist heute in zweiter Instanz wegen Beleidigung des Kaisers zu 6 Monaten Gefängniß und 500 Frcs. Geldstrafe verurtheilt worden.

Italien, Florenz, 20. März. [In der Deputirtenkammer] wurde heute die Berathung über den Marine-Etat für 1869 beendet. Die Kammer stimmte allen, von der Commission beantragten Etatserhöhungen zu und es sind demnach in diesem Jahre für die Marine 34,596,205 Lire bewilligt, also 3,288,807 Lire mehr als das Ministerium gefordert hatte. Die Kammer vertagte sich dann bis zum 12. April. (N. T.)

Spanien. Madrid, 20. März. Laut Verfügung des Bürgermeisters Rivero wird die Losung der Madrider Conscribirten morgen beginnen. (W. T.)

Rumänien. Bukarest, 19. März. [Dementi.] Die Nachricht, die Regierung habe dem Polen Dunin die Erlaubniß nach Rumänien zurückzukehren ertheilt, ist unrichtig. Die in dieser Angelegenheit mit dem französischen Geschäftsträger ausgebrochene Differenz ist beigelegt worden, ohne daß die Regierung Anlaß gehabt hat, ihre Entscheidung in Betreff der Ausweisung zu ändern. (W. T.)

Amerika. Washington, 19. März. Die Staaten Georgia und Delaware haben das Amendement zur Constitution, wonach den Farbigen das Stimmrecht gewährt wird, verworfen. (N. T.)

Asien. Japan. Aus Yokohama wird vom 13. Februar gemeldet, daß die Vertreter der auswärtigen Mächte die amtliche Anzeige von der Beendigung des Bürgerkrieges gemacht haben. (N. T.)

Danzig, den 22. März.

* [Der Geburtstag des Königs] wurde heute in herkömmlicher feierlicher Weise begangen. Auf 7 verschiedenen Plätzen fand durch eben so viele Musikcorps große Reveille statt, nach welcher ein Choral geblasen wurde. Auf den Festungswerken, den öffentlichen, vielen Privat-Gebäuden und den Consulaten waren die Flagen gehißt; in den verschiedenen Kirchen wurde ein Festgottesdienst abgehalten. Nachmittags 3 Uhr fand beim Hoflieferanten Hrn. Rösch ein Diner der Vertreter der Militär- und Civilbehörden statt, die Offiziercorps hatten gemeinsame Diners und auch für die Mannschaften waren Festessen angeordnet.

* [Der Direction der Stolp-Danziger Bahn] ist, wie wir hören, von dem Ministerium aufgegeben worden, den Bau der Bahn zu beschleunigen. Der Güterbahnhof soll in Holzbau vor dem Olivaer Thor rechts, wo gegenwärtig die Eisenbahnschwellen lagern, aufgeführt und die Beamtenwohnungen sollen links vor dem Olivaer Thore unter dem Berge erbaut werden.

* [Orgelconcert.] Das von Herrn J. Mäcklenburg in der Petrikirche veranstaltete Concert hatte die Concurrenz mit der zu derselben Zeit stattfindenden letzten Sinfonie-Soiree im Artushofe zu bestehen und war deshalb nicht so zahlreich besucht, wie man es dem Unternehmer gewünscht hätte. Es ist zu bedauern, daß keine Verlegung von der einen oder anderen Seite zu ermöglichen war. — Die günstige Akustik der Petrikirche für musikalische Productionen ist bekannt; sie bewährte sich in den gut gewählten Stücken des Programms, und sowohl die Vorträge auf der trefflichen Orgel, als die Gesangspiecen brachten eine schöne Wirkung hervor. Hr. Mäcklenburg eröffnete das Concert durch ein ansprechendes, in brillantem Styl gehaltenes Concertstück (Andante und Allegro) von Töpfer und führte zum Schluß die großartige Toccata in F-dur von Sebastian Bach vor. Beide Vorträge gaben Zeugniß von ausdauernden Studien und einer dadurch gewonnenen gediegenen Technik, ohne welche auf dem königlichen Instrumente für Concertzwecke nennenswerthe Ziele nicht zu erreichen sind. Namentlich war die Manual- und Pedalfertigkeit in der reichen Figuration der Bachschen Toccata großer Anerkennung werth, auch wußte der Spieler mit der erforderlichen physischen Kraft gut auszukommen. Bewährte Hr. Mäcklenburg seine Tüchtigkeit als Orgelspieler, so waren die Inhaber der Gesangsnummern nicht minder bemüht, ihre Talente zur Geltung zu bringen. Hr. Emil Fischer sang mit Kraft und Ausdruck das erhebende Beethovensche Lied: „die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ und die schöne Elias-Arie von Mendelssohn. Frl. Lehmann erfreute durch ein frommes Passionslied von Emanuel Bach, Frl. Eichhorn durch das Abendlied von Beethoven. Ein bereits in der Marienkirche gehörtes recht ansprechendes Andantino für Violine und Orgel von Volkmar machte, gut ausgeführt, auch diesmal Eindruck. Mitglieder des Sängerbundes trugen zwei Vocalquartette: „Gottes Saat“ von J. Mäcklenburg und „Gute Ruhe“ von Winter mit Lust und Liebe zur Sache vor, und der Instrumental-Musikverein machte sich Ehre mit einem zarten Adagio von Haydn. — Die Anwesenden werden die Kirche mit Befriedi-

---

Mann zumeist es sind, welche sich an solchen Stellen mit Tageslectüre versorgen.

Wegen der Charwoche kommen wir in diesem Jahre zu einer dreitägigen Königs-Geburtstagsfeier. Gestern fand bei wundervollem warmen Frühlingswetter die große Lindenparade statt. Der König inspicirte die sämmtliche Cavallerie, welche an beiden Seiten der Prachtstraße aufgestellt war, in schnellem Vorübergehen mit seiner großen und glänzenden Suite und nachher fand ein Vorbeimarsch am Opernplatze statt. In dieser Suite repräsentirte sich nicht nur der Nordbund, sondern diesmal bereits das ganze militärisch geeinigte Deutschland. Die Würtemberger, Badenser, Bayern, die zur Kenntnißnahme der militärischen Einrichtungen und zu ihrer Ausbildung hierher commandirt sind, nahmen alle an der Parade Theil, unter deren weiblichen Zuschauern sich auch die Großherzogin Louise von Baden befand, die auf längern Besuch zum Geburtstage ihres Vaters hierher gekommen ist und der zu Liebe jetzt im Theater und auf Hoffesten besonders glänzendes Leben herrscht. Verschiedene militärische Diners, das Festessen der städtischen Behörden, Bälle ꝛc. fanden an diesem Sonnabend statt, an dem bereits eine Menge Häuser ihren gebräuchlichen Fahnen- und Illuminationsschmuck angelegt haben; der Sonntag enthält die rein kirchliche Feier und am Montage giebt es große Cur, Festacte in der Academie und Universität und ähnliche ernstere Feierlichkeiten. Auf alle diese Herrlichkeiten scheint jetzt die hellste, wärmste Frühlingssonne, um die Mittagsstunden wird selbst der leichteste Ueberzieher eine Last, deshalb beginnt die Herrschaft der frischen lebhaften Frühjahrsmoden bereits um die Promenadenstunden im Thiergarten ihre Parole auszugeben. Es hat sich seit dem vorigen Jahre hier ganz im Stillen eine ziemlich gründliche Revolution vollzogen. Damals dinirte man noch um 3 Uhr und besuchte deshalb zwischen 1 und 3 die Promenade, wer aber heute um diese Zeit sich dort einfindet, trifft nur wenige Menschen und von der eigentlichen eleganten Welt fast niemanden, denn man hat die Dinerstunde jetzt höchst zweckmäßig auf 5 Uhr hinausgerückt und so beginnt um 3 Uhr erst dieses Fluten und Treiben, diese Parade von rauschender Seide, von schwerem Sammet und blinkenden Uniformen, die uns auf das Longchamps der Pariser versetzt. (Schluß folgt.)

gung verlassen und dem kunsteifrigen Veranstalter des Concertes die verdiente Anerkennung bereitwillig gezollt haben.
M.

* [Statistisches.] Im Monat Februar sind hier

	geboren:	gestorben:	todtgeboren:
1. Revier (Vorstadt und ein Theil der Rechtstadt) . .	42	41	4
2. „ (übrige Rechtstadt) . .	54	46	1
3. „ (Altstadt)	67	53	4
4. „ (Niederstadt)	59	29	3
5. „ (Außenwerke)	18	22	3
6. „ (Neufahrwasser) . . .	10	7	2
7. „ (Langefuhr)	5	5	—
8. „ (Schidlitz)	4	5	1
9. „ (St. Albrecht)	8	5	—
Im Lazareth am Olivaerthor . . .	—	29	—
„ St. Marienkrankenhause . . .	—	21	—
„ Diakonissen-Krankenhaus . . .	—	1	—
„ Garnison-Lazareth	—	7	—
	267	271	18

Es sind also im Monat Februar wiederum 4 Personen mehr gestorben als geboren.

* [Der Ortsverein] der Tischler und verwandter Berufsgenossen zählt gegenwärtig 90 Mitglieder, darunter 18 Drechsler. Bei der am Sonnabend stattgefundenen Wahl eines Delegirten zu dem am 29. März stattfindenden Congreß deutscher Tischler zu Berlin wurde der Vorsitzende des Vereins, der Tischler C. Köppen, gewählt. Die Kranken- und Begräbnißkasse des Vereins tritt am 1. April ins Leben.

* [Feuer.] Sonnabend Nachmittag gegen 1 Uhr brannte in einem Entree des Grundstücks Breitgasse Nr. 81 die Rohrdecke und die Wandverkleidung. Ein geheiztes eisernes Rohr, welches in allzugroßer Nähe genannter Holztheile angebracht war, hatte den Brand hervorgerufen. Die Feuerwehr beseitigte binnen Kurzem jede weitere Gefahr.

* [Die erste Ladung eiserner Röhren] zur Wasserleitung (10,000 Ctr.) ist Sonnabend Abend aus England mit dem Schraubendampfer „Harriet", Capt. Smith, für Rechnung der HH. J. u. A. Aird hier eingetroffen; das Schiff hat seines Tiefgangs wegen am Holm anlegen müssen und wird sein Inhalt durch Bordingschiffe nach den betreffenden Landungsstellen an der Mottlau übergeführt werden.

* [Wasserstand der Weichsel in Warschau.] Der Wasserstand war dort am 20. März: 8' 5".

, Dirschau. Auf Anregung einer medicinischen Celebrität in Berlin und auf den schriftlich geäußerten Wunsch vieler dortigen Aerzte und Naturforscher hat sich die in den Zeitungen mehrfach genannte Hirtenfrau in Schliewen mit ihrem Kinde gestern in Begleitung ihres Mannes nach Berlin begeben und werden wir ehestens erfahren, welche Beurtheilung der so vieles Aufsehen erregende Fall dort findet.

Die schlechte Zeit und die Canalisirung.

Wir werden ersucht, nachstehende Zuschrift zu veröffentlichen:

„Die erwerb- und verdienstlose Zeit" ist für die Gegner der Canalisirung das alle Vortheile derselben in den Hintergrund stellende Schlagwort, während bei reiflicher Ueberlegung gerade die jetzige schlechte Zeit ein Grund mehr für die Vornahme dieser Arbeiten sein sollte. Die allgemeine Erwerbslosigkeit ist, wie Jedermann weiß, eine Folge des stockenden Handels, der sonst den hiesigen großen Arbeiterstand reichlich beschäftigte; mit ihm gemeinschaftlich leidet der kleine Händler und der Handwerker, welche zunächst mit dem Arbeiter in Verkehr stehen und das Wohlergehen dieser drei Hauptklassen der Bevölkerung bestimmt wieder zum großen Theil den Werth der Grundstücke und die Höhe der Miethen, hat also mittelbaren Einfluß auf den Hausbesitzer. Diese anerkannten Thatsachen sind denn auch die Ursache, daß in Zeiten eines Nothstandes Staat und Communen dem Arbeiterstande Beschäftigung verschaffen, selbst wenn ein dauernder Vortheil damit nicht verbunden ist. Ich erinnere nur an den Bau der Brösener Chaussee im Jahr 1848.

Es geht nun aus den betreffenden Bauanschlägen hervor, daß Canalisirung und Wasserleitung, exclusive der in den Häusern vorzunehmenden Arbeiten, circa 600,000 Thlr. Arbeitslohn beanspruchen. Rechnen wir letztere Arbeiten, ferner das hier am Orte anzufertigende Material, sowie die Besoldung aller Bau-Aufsichtsbeamten hinzu, so wird der allein in der Stadt bewirkte Umsatz in runder Summe wohl nahezu eine Million erreichen. Diese Mill. geht während der zweijährigen Bauzeit zunächst in die Hände der bei den Werken unmittelbar beschäftigten Arbeiter und Handwerker und wird von diesen an Handwerker aller Art, kleine Händler, Hauswirthe, kurz und gut gerade an diejenigen in Umlauf gesetzt, welche unter der Erwerbslosigkeit zu leiden hatten. Wir kommen also zu dem Resultat, daß durch den Bau der Canalisirung und Wasserleitung gerde dem Nothstande abgeholfen wird. Zum Beweise, daß dieses Resultat kein falsches sei, führe ich als eclatantes Beispiel an: die sichtliche Hebung des Wohlstandes der Fleischergasse und des Poggenpfuhls in der Nähe der neuen Kaserne, deren Bewohner diesem Stadttheile einen mäßigen Erwerb zuführen. Andrerseits hat wieder der Abzug des Militärs und der Marine von der Altstadt hier großentheils Erwerbslosigkeit und Entwerthung der Grundstücke zur Folge gehabt. Wir sehen daraus also, wie selbst kleine Umsätze allen Schichten der Bevölkerung zu Gute kommen.

Fragen wir nun wer die Canalisirung und Wasserleitung bezahlt, so ist es in erster Reihe die Stadt, welche von den Censiten die Mittel, resp. die Zinsen aufzubringen hat. Die städtischen Steuerlisten weisen circa 12,000 Censiten nach, von denen die 1000 Höchstbesteuerten allein einen großen Theil sämmtlicher Steuern zahlen. Wie aber der Steuermodus für die neuen Werke auch ausfallen möge, immer wird derselbe dem bisherigen Modus ähnlich festgestellt werden, und es werden mithin also diejenigen Klassen der Bevölkerung, welche notorisch die niedrigsten Steuern zahlen, durch Zuweisung der Arbeit und des Erwerbes den überwiegenden Vortheil genießen.

In zweiter Reihe sind es die Hausbesitzer, welche durch die nöthigen Einrichtungen in den Häusern zu Geldausgaben veranlaßt werden. Diese Ausgaben werden ihnen aber in keinem Falle noch längere Zeit erspart bleiben, denn das gegenwärtige Schmutzsystem ist unhaltbar und auch das mildeste und nachsichtigste Regiment währt nicht ewig. Wird die Reform aber gleichzeitig und allgemein vorgenommen, so genießt auch der Hausbesitzer den Vortheil der allgemeinen Erwerbsbesserung, nicht allein dadurch, daß die Einwohner besser situirt und zahlungsfähiger werden, sondern auch durch Erhöhung der Miethen in Folge der sich vermehrenden Bevölkerung, denn jede Besserung der Erwerbsverhältnisse hat wiederum eine Zunahme der Bevölkerung zur Folge.

Nach zwei Jahren, wenn Canalisation und Wasserleitung vollendet sein werden, werden sich auch hoffentlich die Handels- und Verkehrsverhältnisse unserer Stadt wieder soweit gebessert haben, daß dem Arbeiterstande neue Erwerbsquellen eröffnet sind.
O. N.

Vermischtes.

Siegen. [Das große Loos] der Flora-Lotterie, 25,000 Thlr., hat ein hiesiger Schneidermeister Dickel mit seinen Gesellen gewonnen.

Paris, 19. März. [Ueber die Explosion auf dem Sorbonne-Platze] theilt der „Figaro" noch Folgendes über die Katastrophe mit: „Die 25 Kilogramme Pikrat, welche sich bei Fontaine befanden, waren vom Kriegsminister bestellt; es scheint, daß derselbe die Zusammensetzung für die Chassepot-Patronen versuchen wollte. Dies würde erklären, aus welchen Gründen sich eine solche Masse so leicht entzündbaren Stoffes in einem Magazine inmitten von Paris befand. Im Augenblicke, wo die Explosion stattfand, war ein Angestellter mit dem Einpacken beschäftigt. Zwei andere arbeiteten im nämlichen Saale. Der Eine derselben machte die Bemerkung, daß er einige Stücke auf den Boden habe fallen lassen, und die beiden Anderen kamen herbei, um sich die Masse anzusehen, die man gewöhnlich in solcher Quantität nicht handhabt. Sie sprachen mit einander, als Fontaine's Sohn herbeikam. Da sie befürchteten, einen Ausputzer zu erhalten, weil sie ihre Arbeit verlassen, so gingen beide schnell auf ihren Platz zurück. Der Eine war schon hinter einem steinernen Pfeiler angekommen, als er plötzlich einen furchtbaren Schlag vernahm. Sein Kamerad hatte wahrscheinlich auf eines der Stücke Pikrat getreten, die sich auf dem Boden befanden. Der junge Mann, der sich hinter dem Pfeiler befand, wurde nicht getödtet, und er ist es, welchem man diese Einzelheiten verdankt. Der Pfeiler, hinter welchem er sich befand, schützte ihn gegen den Stoß der Luftsäule. Das Unglück würde noch viel furchtbarer gewesen sein, wenn es drei Tage früher ausgebrochen wäre. Es befand sich damals eine große Masse Pulver im Magazin. Einige weitere Explosionen haben gestern im Magazine Fontaine's stattgehabt, ohne jedoch neuen Schaden anzurichten. Ein junges Mädchen, Tochter eines Concierge, das sich zufällig im Hause Fontaine's befand, ist gestern gestorben. Es war nicht verwundet worden, sondern erlag den Folgen des Schreckens. Dasselbe war mit einem Male taub, blind und stumm geworden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22 März. Aufgegeben 2 Uhr 19 Min.
Angekommen in Danzig 3½ Uhr.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen, März . .	61¾	61¼	3½% ostpr. Pfandb.	74 1/8	74 2/8
Roggen fester,			3½% westpr. do.	71 4/8	71 6/8
Regulirungspreis	fehlt	fehlt	4% do. do.	81 2/8	81
März	50⅝	50¼	Lombarden . . .	126 2/8	126 1/8
Frühjahr	50⅝	50⅛	Lomb. Prior.-Ob.	232	231 4/8
Rüböl	9⅝	9⅞	Oestr. National-Anl.	56 6/8	57
Spiritus fest,			Oestr. Banknoten	81 5/8	82
März	15½	15½	Russ. Banknoten.	80 4/8	80 7/8
Frühjahr	15⅝	15 7/12	Amerikaner . . .	88 3/8	88 3/8
5% Pr. Anleihe .	102 7/8	102 6/8	Ital. Rente . . .	55 6/8	55 6/8
4½% do.	93⅞	94	Danz. Priv.-B. Act.	104 3/8	104 4/8
Staatsschuldsch. .	83 2/8	83⅛	Wechselcours Lond.	—	6.23 4/8

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 21. März. Effecten-Societät. Wiener Wechsel 95⅛, 5% österr. Anleihe de 1859 65⅝, Nationalanleihe 55, 5% steuerfreie Anleihe 52¼, Amerikaner de 1882 87½, österr. Bankactien 690, Creditactien 282, Darmstädter Bankactien 285, Lombarden 219½, Oesterr.-franz. Staatsbahn 309¼, Bayrische Prämienanleihe 105¼, Badische Prämienanleihe 105, 1860er Loose 84⅝, 1864er Loose 120½. Schluß fest.

Wien, 14. März. Privatverkehr. Creditactien 297,40, 1860er Loose 104,10, 1864er Loose 126,10, Anglo-Austrian 159,50, Generalbank 93, Lombarden 231,50, Napoleons 9,99. Matt.

Amsterdam, 21. März. 1864er Russische Prämienanleihe 276, 1866er Russische Prämienanleihe 274, 5% Metalliques 47⅝, Nationalanleihe 53 13/16, Amerikaner 88⅛.

Bremen, 20. März. Petroleum, Standard white, loco 6⅛.

Amsterdam, 20. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 195½, pr. Mai 192½. Raps pr. April 63½, pr. Herbst 66½. — Mildes Wetter.

London, 20. März. (Schluß-Course.) Consols 93 3/16. 1% Spanier 31⅜. Italienische 5% Rente 55⅝. Lombarden 18⅞. Mexicaner 15. 5% Russen de 1822 87. 5% Russen de 1862 86¾. Silber 60 7/16. Türkische Anleihe de 1865 41 5/16. 8% rumänische Anleihe 87¾. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 83⅞.

London, 20. März. Schwimmendes Getreide ruhig. Talg flau. Zinn Straits 130. (N. T.)

Liverpool, 20. März. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 12¼, middling Amerikanische 12, fair Dhollerah 10⅛, middling fair Dhollerah 9⅝, good middling Dhollerah 9⅜, fair Bengal 8⅜, new fair Oomra 10¼, Pernam 12¼, Smyrna 10⅝, Egyptische 13, Oomra März-Verschiffung 9¾. Guter Markt.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2500 Ballen. — Bessere Frage.

Paris, 20. März. (Schluß-Course.) 3% Rente 70,30—70,25. Italienische 5% Rente 56,00. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 657,50. Credit-Mobilier-Actien 280,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 473,75. Lombardische Prioritäten 232,00. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungestempelt) 94¾. Tabaksobligationen 420,00. Tabaksactien 642,50. Türken 41,45, Consols von Mittags 1 Uhr waren 93¼ gemeldet. Flau.

Paris, 20. März. Rüböl pr. März 82,50, pr. Juli-August 86,00, pr. Sept.-Dec. 87,50. Mehl pr. März 53,00, pr. Mai-Juni 54,25, pr. Juli-August 55,75 fest. Spiritus pr. März 68,00 matt. — Regenwetter.

Antwerpen, 20. März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen fest. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 54, pr. September 55 Gd., 57 Br., pr. October-December 58. Flau.

Newyork, 20. März. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 31⅛ (Gold-Agio höchster Cours 31⅛, niedrigster 30¾), Wechselcours a. London i. Gold 108⅝, 6% Amerik. Anleihe pr. 1882 118⅝, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1885 116⅝, 1865er Bonds 113½, 10/40er Bonds 105½, Illinois 140, Eriebahn 33½, Baumwolle, Middling Upland 28¼, Petroleum raffinirt 30, Mais 0.91, Mehl (extra state) 6.20 — 6.80.

Newyork, 20. März. Baumwollenbericht v. Adam Moffarts. Zufuhren während der Woche 35,000 Ballen, Ausfuhr nach Großbritannien 17,000 Ballen, Ausfuhr nach Frankreich 3000 Ballen, Ausfuhr nach dem Continent 2000 Ballen. Vorrath in allen Häfen der Union 430,000 Ballen. Middling Upland 11¼ per Steamer incl. Kost und Fracht.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. März.

Weizen pr. 5100 ℔ behauptet,
fein glasig und weiß fl. 515—530 Br.
hochbunt . . . . . „ 505-515 „
hellbunt . . . . . „ 495—500 „
bunt . . . . . . „ 475—490 „
roth . . . . . . „ 470—480 „
ordinair . . . . . „ 450-460 „
} fl. 465—510 bez.

Roggen pr. 4910 ℔ fest, loco 123/4 ℔ fl. 355, 125/6 ℔ fl. 358, 132 ℔ fl. 370 bezahlt, auf Lieferung per April-Mai 120 ℔ fl. 355 Br., fl. 350 Gd.
Gerste pr. 4320 ℔ schleppend, loco kleine 106 ℔ fl. 336 bez.
Erbsen pr. 5400 ℔ fest, loco weiße Futter- fl. 375 bezahlt.
Wicken pr. 5400 ℔ fl. 390 bez.
Kleesaat pr. 100 ℔ loco weiß 16—17 Thlr. Br, 13½—13¾ Thlr. bez., roth 12—13 Thlr. Br., 12⅔ Thlr. bez., schwedisch 17 Thlr. bezahlt.
Thimothee loco pr. 100 ℔ 7½ Thlr. Br.
Rübkuchen pr. 100 ℔ inländische loco 75—77½ Sgr. Br.
Spiritus pr. 8000% Tr. 14 1/12 Thlr. in Kleinigkeiten bezahlt.

Frachten. London 2s pr. Dampfer, Hull 1s 6d, London 2s 3d pr. Segelschiff pr. 500 ℔ engl. Gewicht Weizen. Newport 12s 3d pr. Load □-Sleeper. Antwerpen 13 holl. Gulden pr. Last Dielen. Bergen 14 ß. Bco. pr. Tonne Roggen.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.23½ Br., Westpreußische Pfandbriefe 3½% 71¾ Br., do. 4% 81½ Br., do. 4½% 88⅞ Br., Staatsanleihe 4½% 94½ Br., Danziger Privatbank-Actien 105 Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 23. März. [Bahnpreise.]
Weizen matt, weiß, 130/32—134/5 ℔ nach Qual. von 83/85 Sgr., hochbunt feinglasig 131/32—134/35 ℔ von 82½—85/85⅝ Sgr., bunt, dunkelglasig und hellbunt 130/32—133/4 ℔ von 77½/80—82½/83 Sgr., Sommer- und roth Winter- 130/32—136/7 ℔ von 74/75—76/77 Sgr., alles pr. 85 ℔.
Roggen 128—130—132/3 ℔ von 60½—61—61⅝ Sgr. pr. 81⅝ ℔.
Erbsen, Futter- und Kochwaare von 61—64 Sgr. pr. 90 ℔.
Gerste, kleine 104/6—110/112 ℔ nach Qual. und Farbe 53/54/55/56 Sgr., große 110/12—117/18 ℔ von 54/55—56 Sgr. pr. 72 ℔.
Hafer von 33—35 Sgr. nach Qualität, Saatwaare theurer.
Spiritus 14 1/12 Thlr.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und rauhe Luft. — Wind: N.

Das heutige Weizengeschäft war schwach, Zufuhr klein. Umsatz 70 Last, Preise unverändert. Bezahlt für bunt 124 bis 125 ℔ fl. 465, 130 ℔ fl. 475, hellbunt 129, 130/1 ℔ fl. 500, fl. 502, fl. 505, hochbunt glasig 130/31 ℔ fl. 510, pr. 5100 ℔. — Roggen fest, 125/6 ℔ fl. 358, 130 ℔ fl. 369 pr. 4910 ℔. Umsatz 50 Last. — Kleine 106 ℔ Gerste fl. 336 pr. 4320 ℔. — Weiße Erbsen fl. 370 pr. 5400 ℔. — Wicken fl. 352 pr. 5400 ℔. — Rothe Kleesaat 12⅝ Thlr., weiße 13⅓, 15¾ Thlr., schwedische 17 Thlr. pr. Ctr. — Spiritus 14 1/12 Thlr.

London, 19. März. (Kingsford & Lay.) Die Flaue im Handel über die wir so wiederholt zu berichten hatten, hielt auch in dieser Woche an, bis zum 15. gewann sie sogar an Intensität. Das Geschäft war so außerordentlich deprimirt, daß für Weizen 2—4s pr. Qtr. niedrigere Preise quotirt werden mußten, das Drängen zu Verkäufen war ein extremes, doch unsere Provinzialmärkte folgten nicht willig dieser Preiserniedrigung, einige blieben ganz unverändert, in anderen war der Rückgang nicht mehr als 1—2s pr. Qtr. — Sommergetreide war schwer verkäuflich und Preise für alle Gattungen zu Käufers Gunsten. — Mehl schleppend zu 1s pr. Faß und 2s pr. Sack weniger Geld, in Birmingham wurden Preise um 3—4s pr. Sack reducirt. — Die Zufuhren an der Küste bestanden seit letztem Freitag aus 15 Ladungen, darunter 10 Weizen, von welchen mit den von letzter Woche übrig gebliebenen 11 Ladungen (6 Weizen) gestern Abends zum Verkaufe waren. Der Handel in schwimmenden Ladungen verlief sehr ruhig, doch, da an der Küste keine frischen Zufuhren von irgend welcher Bedeutung ankamen, hatten wir keine wesentliche Preisänderung in Weizen, obgleich die Tendenz für Weizen sowohl wie Mais entschieden niedriger war, Gerste brachte letzte Raten, Leinsaat einen Avanc von 1s bis 1s 6d und Rappsaat von 1s pr. Qtr. — Die Zufuhren von allem Getreide waren mäßig in dieser Woche. — Der Besuch zum heutigen Markte war schwach, der englische Weizen, der offerirt wurde, wurde zu Montagspreisen genommen und das Geschäft, das in fremdem zu Stande kam, obgleich limitirt, war zu den vollen Preisen jenes Tages. — Sommergetreide aller Gattungen war fest zu voll letzten Raten. — Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist für Dampfer 10s, für Segelschiffe 15s %.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 21. März 1869. Wind: NNW.

Angekommen: Knudsen, Proeven, Faroe; Kraeft, Peter Kraeft, Swinemünde; beide mit Kalksteine. — Petersen, Sophie Marie Kirstine, Areskjoebing; Kreutzfeldt, Probstei, Kiel; beide mit Ballast. — Smith, Harriet (SD.), Middlesbro, eiserne Röhren. — Mason, Mathilde Calder, Ardrossan, Kohlen.

Gesegelt: Häger, Friederike Rosalie, Shields, Holz. — Wulff, Nordstern (SD.), Stettin, Güter.

Von der Rhede gesegelt: Janssen, Johanna, London, Holz.

Den 22. März. Wind: NO.

Angekommen: Meyer, Johannes, Faroe, Kalksteine und altes Eisen. — Redford, Lady Havelock, Swinemünde, Ballast.

Gesegelt: Carl, Danmark (SD.), London; Juhl, Waldemar (SD.), Amsterdam, beide mit Getreide.

Ankommend: 1 Schiff.

Thorn, 20. März 1869. — Wasserstand: + 6 Fuß 3 Zoll.
Wind: O. — Wetter: schön und warm.

Stromauf:

Von den Weichselstädten nach Polen: Demski, Otto, Borcke, Grajewski, sämmtlich leer.

Stromab:

	Lst.	Schfl.	
Tietz, Wilczynski, Nieszawa Goldschmids S.,	29	—	Erbsn.
Carl Schulz, ders., do., do., dies., 31 Last Weizen,	7	30	Rogg.
Sarnow, ders., do., do., dies.,	48	—	Weiz.
Frohloff, ders., do., do., dies.,	47	—	do.
Mittelbach, L. Cohn, do., do., Normann, 32 Last Weizen,	8	7	Gerste.
Grajewski, M. Cohn, do., Danzig, Steffens S., 21 Last Rogg., 3 Last 12 Gerste, 8 Last Erbsen,	3	26	Wickn.
Netz, Wilczynski, do., Königsberg,	58	30	Rogg.

In Thorn verladen:

Boroschewski, Leiser, Thorn, Danzig,	46	—	Weiz.
Schreihahn, Wolff, do., do., 32 Last Weiz.,	8	—	Erbsn.
Wenzel, Leiser, do., Königsberg,	50	—	Rogg.
Czisnewski, Gall, do., Danzig, 39 Weiz.,	7	—	Rogg.
Beyer, Kalischer, do., do.,	35	—	Weiz.
Hensel, Poln. Bank, do., do.,	42	—	do.
Krüger, Wolff, do., Stettin,	37	30	Rogg.

Die Weichsel steigt noch bedeutend. Seit gestern Abend ist sie um 2 Fuß gestiegen. Die Schifffahrt stromabwärts wird deshalb recht rege. Es ist nur bedauerlich, daß die Frachtsätze so niedrig stehen, indem dieselben pro Last von hier nach Danzig um 2½ bis 3 Thlr. geringer sind, als um dieselbe Zeit im vergangenen Jahre. Der Frachtsatz beträgt gegenwärtig 3 Thlr. 12½ Sgr. pr. Last durchschnittlich.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

21	4	335,99	1,4	NO. lebhaft, Nebel.
22	12	337,18	1,8	NNO., do., trübe.

Fondsbörse.

Berlin, 20 März.

Berlin-Anh. E.-A.	184 bz	Staats-Pr.-Anl. 1855	126 bz
Berlin-Hamburg	159 bz	Ostpreuss. Pfdbr.	74½ bz
Berlin-Potsd.-Magd.	184 bz	Berliner Pfdbr.	93 bz
Berlin-Stettin	131⅝ bz	Pommersche 3½% do.	73⅛ bz
Cöln-Mindener	119¾ bz	Posen. do. neue 4%	84 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	176⅝ bz B	Westpr. do. 3½%	71½ bz
do. Litt. B.	160 bz	do. do. 4%	81 G
Ostpr. Südbahn S.-P.	70 B	do. neue 4½%	88⅝ bz
Oesterr. Nat.-Anl.	57 bz	Pomm. Rentenbr.	88¾ bz
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	68⅛ B	Posensche do.	86⅝ bz
Cert. Litt. A. 400 fl.	91¾ G	Preuss. do.	88 bz
Part.-Obl. 500 fl.	97 bz	Pr. Bank-Anth.-S.	146 bz G
Freiw. Anleihe	98 bz G	Danziger Privatbank	104½ B
5% Staatsanl. v. 59	102¾ bz	Königsberger do.	107 G
St.-Anl. v. 1854, 55	94 bz	Magdeburger do.	89½ B
Staatsanl. 56	94 bz	Posener Prov.	101 G
Staatsanl. 53	86¾ bz	Disc.-Comm.-Anth.	120⅝ bz G
Staatsschuldscheine	83¼ bz	Amerik. rückz. 1882	88⅝ bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141⅛ bz	Wien öst. Währ. 8 T.	81⅞ bz
do. do. 2 Mon.	141⅜ bz	do. do. 2 Mon.	81⅜ bz
Hamburg kurz	151¼ bz	Frankfurt a. M. südd.	
do. do. 2 Mon.	150⅝ bz	Währ. 2 Mon	56 28 bz
London 3 Mon.	6 23½ bz	Petersburg 3 W.	89⅜ bz
Paris 2 Mon.	81½ bz	Warschau 8 Tage	80⅛ bz

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mein reich assortirtes **Lager von Seiden-, Filz- und Stoffhüten** 2c zur geneigten Beachtung.

Reparaturen aller Art, als: Modernisiren, Waschen, Färben der Hüte besorge schnell und billig

August Sckade,

vorm.: Theodor Specht,

Breitgasse No. 63.

Conzert-Anzeige.

Am Charfreitage, Abends 7 Uhr, findet in der **St. Marien-Ober-Pfarrkirche,** unter Mitwirkung geschätzter Künstler, das 23. große **geistliche Conzert** der Vereinigten Sänger Danzigs statt, dessen Ertrag zum Besten des St. Johannisstiftes und der Herberge „zur Heimath" bestimmt ist. Das Programm wird später bekannt gemacht.

Billets a 10 Sgr. und Texte **sämmtlicher** Gesänge a 1 Sgr. sind in den Buch- und Musikalienhandlungen der Herren **Doubberck, Eisenhauer, Habermann, Homann, Saunier, Weber** und **Ziemssen,** in den Conditoreien der Herren **Grentzenberg, a Porta** und **Sebastiani,** und bei dem Küster Herrn Hinz, Korkenmachergasse 4, zu haben. An den Eingängen der Kirche findet kein **Billetverkauf** statt.

Berger. Frühling. W. v. Kampen. Kuhl. Lipczynsky. Matzko. A. T. Nasedy. Wolffsohn. (9399)

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich in dem Hause Glockenthor No. 3 mit dem heutigen Tage ein **Putz- und Modewaaren-Geschäft** eröffnet habe und werde ich stets bemüht sein durch geschmackvollsten Vorrath wie sauberste Ausführung jeder Bestellung mir das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben.

Danzig, den 22. März 1869.

H. Rosalowsky.

Den Empfang meiner **Modell-Hüte** zeige ich hierdurch ergebenst an.

H. Rosalowsky.

Die gestern stattgefundene Verlobung meiner Tochter **Clara** mit Herrn **Ring** erlaube mir ergebenst anzuzeigen. (9365)

Roberts, Wwe.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Roberts,
Gustav Ring.

Danzig, den 21. März 1869.

Die Verlobung unsere Tochter **Agnes** mit Herrn Maurermeister **B. Lindenblatt** beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. (9401)

Stolp i. Pomm., den 21. März 1869.

A. von Wittke u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Agnes von Wittke,
Bernhardt Lindenblatt.

Stolp i. Pomm.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, (9397)

guten schlesischen Landwein

à Anker 4 und 6 Rt abzugeben und offerire denselben.

C. E. Lehgath, Holzschneidegasse 2.

Von deutschem Schweizerkäse erhielt neue Sendung (9396)

Gustav Stoehr, Holzmarkt No. 2

Die Conditorei u. Kuchenbäckerei empfiehlt ihr bekannt gutes Gebäck, so wie zum bevorstehenden grünen Donnerstage, Mandelkringel zu 1 Sgr, bis 1 Thlr. Bestellungen zu den Osterfeiertagen auf alle Sorten Kaffeekuchen, Dresdner Stollen, Stritzel und Torten jeder Art werden prompt und billigst ausgeführt.

Wollwebergasse 21. **Th. Becker.** Wollwebergasse 21. (9393)

Restitutions-Fluid,

echt von Gebrdr. Engel vorräthig Langenmarkt 38. (9294)

Albert Neumann.

Eleme-Rosinen

vorzüglicher Qualität offeriren billigst (9344)

Bogdanski & Ortloff.

Preis-Verzeichniß von **Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumen-Samen, Pflanzen, Knollen, Rosen** 2c. pro 1869 von **Aug. Drenckmann in Erfurt** gratis zu haben bei

C. & R. Schulz in Danzig,

Jopengasse 51. (8490)

Von der Reise zurückgekehrt, sind meine Sprechstunden von 9–4 Uhr.

v. Hertzberg, Hof-Zahnarzt.

E. Fröhlich & Co.

Milchkannengasse Nr. 11 im Speicher, empfehlen ihre große Auswahl aller Arten Getreidesäcke zu den billigsten Preisen.

Ganz besonders machen wir auf eine Partie starker **ostpreußischer Drillich-Säcke** aufmerksam (3 Schffl. Inhalt) zu 11, 12 u. 13 Sgr.

Verladungs-Säcke ($2\frac{1}{2}$ Scheffel Inhalt) a 6–7 Sgr.

Kapitains- oder Träger-Säcke von starker Leinwand a $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Getreidesäcke leihweise

sind stets in jedem Quantum, zu den billigsten Bedingungen zu haben. (9390)

Die mit vielen Neuheiten ausgestattete Musterkarte für Sonnenschirme liegt jetzt mit fester Preisberechnung zur gefälligen Auswahl bereit, und werden Bezüge wie Reparaturen aufs schnellste ausgeführt. — Das Schirmlager erhält jetzt täglich einen neuen Zuwachs und ist eine Partie älterer Schirme zum Ausverkauf gestellt in der Schirmfabrik von

F. W. Dölchner,

(9349) Jopengasse 35.

Der Ausverkauf zurückgesetzter Artikel findet wegen der beschränkten Räumlichkeit **nur** während dieser Woche statt. (9402)

J. J. Czarnecki,
Langgasse 16.

Mahagoni-Fourniere und **Pockholz** in verschiedenen Dimensionen offeriren billigst (9405)

R. Seeger & Co.,
Danzig, Brodbänkengasse 26.

Den Empfang meiner

Neuheiten

zu

Frühjahrs-Anzügen u. Ueberziehern,

sowie
eine große Auswahl

englischer Beinkleider-Stoffe

beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen und empfehle dieselben zur gefälligen Ansicht und Auswahl.

Bruno Gosch,

Schneidermeister,

37. Brodbänkengasse 37.

Frühjahrs-Saison.

Die von mir in Paris und Berlin gekauften Neuheiten in Paletots und Umhängen sind eingetroffen und bieten bei der Mannigfaltigkeit der Façons und Stoffe für jeden Geschmack die reichhaltigste Auswahl, welche ich hiermit zu den solidesten Preisen angelegentlichst empfehle.

Josef Lichtenstein.

Atlasse zum Garniren

in 50 verschiedenen Farben von 25 Sgr. per Elle an.

Von unserer Geschäftsreise zurückgekehrt, empfehlen wir unser nunmehr vollständig sortirtes Lager aller Arten von Putzgegenständen für die Frühjahrs- und Sommer-Saison und machen ganz besonders auf eine sehr große Auswahl von Frühjahrshüten in allen Farben zum Preise von $2\frac{1}{2}$ Thlr. an aufmerksam.

Langgasse 50. **Retzlaff & Pfahlmer.**

Herings-Auction.

Dienstag, den 23. März c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Heringshofe der Herren **Petschow & Co.** Auction über:

62 To. Großberger Heringe, fichten Band,
93 = Kleinberger Heringe, büchen Band,
14 = Kleinberger Heringe, fichten Band,
5/2 = Fettheringe.

Mellien. Joel.



Dienstag, den 23. d. M., Morgens 8 Uhr, fährt der Dampfer

„Tiegenhof"

von hier nach **Tiegenhof** und **Elbing.**

Anlegeplatz an der **„Eisenwaage"** im **Schäfereischen Wasser.** Güter nach **Einlage, Rothebude, Neumünsterberg, Neuteicherwalde, Platenhof, Tiegenhof, Tiegenhagen, Neustäterwalde, Elbing,** auch zur Ueberladung nach dem **Oberländischen Canal,** werden in der **Expedition** an der **Eisenwaage** in der **Schleifengasse No. 6,** welche von des Morgens früh bis des Abends stets geöffnet ist, angenommen. (9324)

Zur Aufnahme von **Passagieren** legt der Dampfer auch am **vorderen Fischmarkt,** neben den **Käseböten,** vor der Abfahrt **an.**

Jede nähere Auskunft ertheilt gerne

F. Studzinski,

Frauengasse No. 28, am Frauenthor.

Zum **Porte-épée-Fähnrichs**, zum **Einjährigen-Freiwilligen-Examen,** sowie zu **denjenigen Examina's** behufs Eintritt in die **Königliche Marine,** wird, mit Einschluß der **Mathematik,** den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vorbereitet **Sandgrube, Kaninchenberg No. 5, parterre.** (9378)

In **Hamburg** liegt nach **Danzig** in Ladung das Schiff **Julius,** Capt. **J. Bremer.** Schleunige Güteranmeldungen erbittet der Schiffsmakler (9394)

G. F. Bennecke

in Hamburg.



Die Dampfboote **Julius Born** und **Vorwärts** fahren regelmäßig jeden **Montag, Mittwoch und Freitag** um $6\frac{1}{2}$ Uhr von **Danzig** über **Tiegenhof** nach **Elbing** und an denselben Tagen um 6 Uhr von **Elbing** nach **Tiegenhof** und **Danzig.** Auskunft ertheilt in **Elbing** Herr **Jacob Riesen,** in **Danzig** der Unterzeichnete. (9366)

R. Hanff,

Comtoir: Am brausenden Wasser und Karpfenseigen Ecke 27.

Realschule zu St. Johann.

Der neue Unterrichtscursus beginnt Montag den 5. April. Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler werde ich am Sonnabend, den 27. d. und zwar ausschließlich für die bereits Angemeldeten, am Dienstage, den 30. und Mittwoch, den 31. März von 9 bis 1 Uhr Vormittags in meinem Geschäftszimmer im Schullocale bereit sein. (9321)

Dr. Panten, Director.

Roth, weiß, gelb und schwedisch Kleesaat, engl., französ. und italien. Reygras, französ. Luzerne, Timothee, Schafschwingel, Seradella und andere Sämereien, gelbe und blaue Lupinen, Saat-Getreide, Knochenmehl (Superhosphat) offerire billigst

W. Wirthschaft,
(8917) Gr. Gerbergasse 6.

Circa 20 Ctr. roth Spät-Klee (garantirt) aus Gr. Golmkau, sind zu erfragen Hundegasse 20 bei

(9218) **F. Schönemann.**

¼ Pr. Lotterie Loos ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Unterzeichneter sucht zum 1. April c. einen gebildeten jungen Mann zur Erlernung der Landwirthschaft gegen Pension.

Gr. Tromnau bei Neudörfchen.

R. Diener,

Administrator.

Zwei junge Leute, die die Handelsschule besuchen, wünschen noch Unterricht im Französisch. und Englischen. Nähers Altst. Graben 16.

Die Ober-Inspectorstelle

in Kopitkowo ist besetzt. (9369)

Mitleser zur Vossischen, Tribüne, Kölnischen, National-, Jll. Lond. News, Gerichts-, Berliner Börsen-, Grenzboten, Signal Zeitung und Punch kann sich melden Langenmarkt 12.

Zuckau, den 25. März.

Stenographischer Verein.

Die Uebungsstunden und der Bücherwechsel fallen am 24. und 31. März aus. (9341)

Danziger Stadttheater.

Dienstag, 23. März. (4. Abonnem. No. 19.) **Erstes Gastspiel** des Herrn **Ewald Grobecker** vom Hoftheater in Wiesbaden. **Die zärtlichen Verwandten.** Lustspiel in 4 Acten von Benedix.

---

10 Thlr. Belohnung.

In der Nacht vom 20. zum 21. März sind mir verschiedene Waaren durch gewaltsamen Einbruch gestohlen: diverse wollene Kleiderstoffe, Kattune, Futter, Bettbezugzeug, circa 4 Stücke Shirting, Schürzenzeuge, weiße Leinwand, leinene, baumwollene gestreifte Hemden, weiße Strickwolle, diverse fertige Hosen und 1 schwarzer Tuchrock. Wer mir zur Wiedererlangung der Waaren verhilft, erhält obige Belohnung. (9387)

Oliva, 21. März 1869.

F. Selbiger.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig